№ 5. 1835.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 7. Januar.

Inland.

Berlin den 3. Januar. Der bisherige Landgerichts-Rath Hirschfeld in Krossen ist zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Lübben ernannt worden.

Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Aktuarius, Referendarius Klingemann, ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Höxter bestellt worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 28. Dec. Der Pairshof hat gestern seine Berathungen über die Anträge des General-Prokurators hinsichtlich derjenigen Theilnehmer an den letzten Unruhen, deren Belangung oder Freilassung er der Weisheit des Gerichtshofes anheimgestellt hatte, beendigt; 15 dieser Inkulpaten, gegen welche nach der Ansicht des Pairshofes keine hinlänglichen Gründe zur Anklage obwalteten, sind danach auf freien Fuß gesetzt worden. Die nächste Sitzung findet erst am 30. d. M. statt.

Der Fürst von Talleyrand befindet sich viel besser. Er hat nur zwei Tage lang sein Zimmer nicht verlassen, jedoch seine Geschäfte nach wie vor besorgt. Gestern Abend begab er sich zu dem Oesterreichischen Botschafter, und heute hatte er mit Sr. Maj. eine Konferenz im Schlosse der Tuilerien.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Die ministeriellen Journale melden auf eine fast offizielle Weise die Ernennung des Generals Sebastiani zum Botschafter in London an die Stelle des Fürsten von Talleyrand."

Man will jetzt bestimmt wissen, daß Lord Cowley, Bruder des Herzogs von Wellington, zum Botschafter in Paris an die Stelle des Lord Granville ernannt worden sey.

Die Flotte von Toulon, die am 20sten d. unter Segel gehen sollte, lag am 20sten d. noch auf der dortigen Rhede. Sie wird, wie man glaubt, nicht vor Neujahr in See stechen, und dann auch nicht weiter als bis zu den Hyerischen Inseln gehen, obgleich die Schiffe auf 6 Monate mit Lebensmitteln versehen sind.

Eine hiesige Zeitung enthält nachstehenden höchst belustigenden Artikel: „Der Brief aus Berlin, der die Krankheit des Königs meldet, erwähnt auch, daß die Herzogin von Berry sich incognito zu den daselbst zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin von Rußland veranstalteten Festen begeben, und daß sie während ihres Aufenthaltes in Berlin von dem Kaiser Nikolaus und dem Kronprinzen von Preußen die ausgezeichnetste Aufnahme gefunden habe. Dies erklärt uns, warum der Herzog von Orleans, der diesen Festen beiwohnen sollte, es vorgezogen hat, in Paris zu bleiben. Herr Bresson, unser Gesandter, hat ihm ohne Zweifel diesen Rath ertheilt." — Und das Blatt, das diesen Artikel enthält, nennt sich — le bon sens!

Briefe aus Livorno melden den Schiffbruch des Französischen Dampf-Paketbootes „Heinrich VI.", Capitain Andreä, auf der Fahrt von Neapel nach Marseille. Dieser Unfall hat sich in der Nacht vom 12. zum 13. Dec. dicht bei dem Vorgebirge Argentaro ereignet. Glücklicherweise sind die Passagiere, die Mannschaft und die Waaren gerettet worden.

Der Courier spricht nach Briefen aus Mailand vom 12. d. von einem neuen Kanzlei-Decret, wodurch das Reisen von Franzosen und Schweizern in der Lombardei sehr erschwert würde. Auch sollen neuerdings zu Venedig und in der Umgegend mehr als 40 Personen verhaftet worden seyn.

Der General Mina hat unterm 16. d. M. eine Proclamation an die Armee und an die Bewohner von Navarra erlassen.

Es giebt nichts Widersprechenderes, als die verschiedenen Berichte, die über die Affairen am 12. und 15. Dec. zwischen den Truppen Mina's und denen Zumalacarreguy's einlaufen. Beide Theile schreiben sich den Sieg zu; jeder giebt den eigenen Verlust nur auf 100 — 150 Mann an, während er den seines Gegners auf mehr als das Zehnfache schätzt. Bei solchen Widersprüchen ist es schwer, ja fast unmöglich, die Wahrheit zu ermitteln. So viel scheint indessen gewiß, daß bei den Gefechten am 12. die Karlisten den Kürzeren gezogen haben, während am 15. der Sieg auf ihrer Seite geblieben ist.

Man schreibt aus Bayonne: „Ein Befehl des Kriegs-Ministers schreibt die Bewaffnung und Verproviantirung der Citadelle von Bayonne vor, wohin man gegenwärtig Pulver und Lebensmittel bringt. — Der Spanische Konsul hieselbst hat den Schiffs-Capitainen, welche die Küstenfahrt betreiben, angezeigt, daß ihnen keine Erlaubnißscheine hierzu mehr ertheilt werden würden, wenn sie nicht Caution leisteten. Diese Maaßregel hat den Zweck, das Einschwärzen von Gewehren und Lebensmitteln zu verhindern, denn ungeachtet aller Aufsicht begeben die Karlisten sich fortwährend in die kleinen Häfen Biscaya's, wo Agenten des Don Carlos sie erwarten. Die zu Bordeaux gebauten Schiffe, die man in aller Eile bewaffnet, sollen zur Verhinderung dieses Verkehrs beitragen."

Großbritannien.

London den 26. Dec. Die Proclamation wegen Auflösung des Parlamentes, wird dem Courier und Globe zufolge, ganz bestimmt morgen vom Könige in Brighton unterzeichnet werden.

Die starke Opposition, die sich gegen die Minister zeigt, und die Gewißheit von der bevorstehenden Auflösung des Parlamentes, hat die Englischen Fonds gedrückt, da man der Meinung ist, daß, ungeachtet der Reformbill, sehr viele Fonds verkauft werden müssen, um die Kosten der Wahlen zu decken

Die Ernennung des Marquis v. Londonderry zum Botschafter am K. russischen Hofe bestätigt sich.

Hr. Henri Ellis ist mit einer außerordentlichen Mission nach Persien abgesandt, um den neuen Schah zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. (Frkfr. O. P. A. Z.) Nach Cobbett's Meinung hat das Whig-Ministerium seine Auflösung wohl verdient, und die Tories dürfen eben nicht Viel thun, um das Wenige ihrer Vorgänger zu überbieten. Er untersucht die Ursachen des lauten Geschreis über die eingetretene Aenderung, und findet heraus, daß der König seine Prärogative mit vieler Umsicht benutzt habe, von den Conservativen aber, wenn sie am Ruder bleiben, Nichts für die wahre Freiheit zu besorgen, und Manches für die materiellen Interessen zu hoffen sey.

Die Times geben eine neue Parole. Sie sagen, der Kampf sey nicht mehr zwischen Reform und Nicht-Reform, sondern zwischen Reform und Revolution. Sonach wären nun Peel und Wellington Reformers, Grey, Melbourne und Brougham Revolutionsmänner. Noch bemerken die Times: Vor antediluvianischen (vorsündfluthlichen) Tories fürchte sich kein vernünftiger Mensch mehr.

Die Portugiesische Kriegsbrigg „Dom Pedro," kommandirt vom Kapitain Cardozo, kam am Sonntag von Dartmouth in Falmouth an; sie ist dem Vernehmen nach, dazu bestimmt, den Herzog von Leuchtenberg, der nächstens in England erwartet wird, nach Lissabon zu bringen.

Ueber Liverpool hat man Berichte aus New-York bis zum 1. d. M. Es sollte an diesem Tage die zweite Session des drei und zwanzigsten Kongresses eröffnet werden, und man war auf des Präsidenten Botschaft sehr gespannt, besonders auch wegen des Tones, der darin gegen Frankreich herrschen wird. Der Treubruch, dessen sich jenes Land in der Meinung der Amerikaner schuldig gemacht hat, indem es die auf feierlichen Stipulationen begründete Schuldforderung Nord-Amerikas nicht anerkennen wollte, hat selbst die Oppositions-Journale bewogen, die Regierung zu einem würdigen Auftreten aufzufordern, und ihr für diesen Fall jede mögliche Unterstützung zuzusichern. Der Bank der Vereinigten Staaten prognosticirt man allgemein ein baldiges Ende.

Portugal.

In einem vom Courrier mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 13. Dec. heißt es: „Die fremden Truppen sollen sämmtlich entlassen werden. Das Belgische Corps, welches in Elvas in Garnison stand, verweigerte vor einigen Tagen, angeblich weil es keinen Sold erhalten hatte, den Gehorsam; es traf gestern in Lissabon ein, und soll sobald als möglich nach Ostende übergeschifft werden. Einem Briefe aus Corunna zufolge, hat der Englische Gesandte in Madrid, Hr. Villiers, auf Verlangen der dortigen Regierung die Fregatte „Castor" requirirt, um 8000 Gewehre von Corunna nach Santander zu bringen."

Vermischte Nachrichten.

Posen. In diesen Tagen besichtigte der K. K. Oesterreichische Kreis-Ingenieur, Herr v. Bretschneider, im Auftrag seiner Regierung die schwebende Eisenbahn auf der Festungsziegelei bei Luban, indem eine ähnliche schwebende Bahn, etwa $2\frac{1}{2}$ Meilen lang, von Wieliczka nach Podgorze an der

Weichsel zum Transport des Steinsalzes angelegt werden soll. Auf der hiesigen Eisenbahn sind bereits etwa 80,000 Centner transportirt worden, wobei dieselbe sich sehr gut bewährt hat.

Am 8. Sept versank in Wieliczka unerwartet ein hölzernes Gebäude in den Schacht des Bergwerks. Die Bewohner waren gerade in der Kirche, so daß sie sämmtlich unbeschädigt blieben. In dem Städtchen, welches ganz von dem Salzwerk untergraben ist, hat dieses Ereigniß großen Schrecken verbreitet.

Am 23. Decbr. Mittags fiel im Riesengebirge so außerordentlich viel Schnee, daß bei Landshut alle Wege verschneiet waren.

In der Maschinen-Fabrik von König und Bauer zu Oberzell bei Würzburg sind in den letzten 15 Jahren gegen 50 Schnelldruckpressen, jede zu 10- bis 15,000 Gulden Werth, angefertigt worden.

Die Zahl der seit dem 1. Jan. 1831 bis zum 1. Okt. 1834 auf Martinique, Guadeloupe, dem Französischen Guyana und der Insel Bourbon freigelassenen Sklaven beläuft sich auf 23,268.

Am 17. Decb. wurde in der Donau bei Ulm ein großer männlicher Biber, 50 Pfund schwer, in einem Fischernetz gefangen.

Am 26. Dec. v. J. kam ein gewisser Schauspieler, Lange, zu dem Banquier J. J. v. Hirsch in Würzburg, und verlangte ihn allein zu sprechen. Als dieser seinem Wunsche entsprach, gab sich Lange für einen Sekretair des Fürsten von Sondershausen aus, sagte, er sei in Geldverlegenheit, und Herr v. Hirsch möge ihm 100 Dukaten verabreichen, sonst sei Herr v. Hirsch des Todes. Herr v. Hirsch aber packte entschlossen den Schurken, entwand ihm das Messer, das er hervorgezogen hatte, und ließ ihn durch seine hinzugekommene Dienerschaft festnehmen, und der Polizei überliefern. Bei seiner Durchsuchung auf der Polizei bemächtigte sich Lange eines daliegenden Messers, und suchte sich durch einen Schnitt in den Hals zu tödten, wurde aber noch zeitig genug an der Ausführung verhindert. Ehe er das Haus des Herrn v. Hirsch verließ, äußerte er noch: „Jetzt sei sein Anschlag zwar mißlungen, aber er werde ihn doch ausführen, und sollte es noch 10 Jahre währen." Schon am andern Tage wurde die Sache dem K. Kreis- und Stadtgericht übergeben, und Lange in die Frohnveste abgeführt. Der Banquier v. Hirsch ist übrigens ein sehr geachteter und achtungswürdiger Mann.

Ein Verzeichniß sämmtlicher Deutscher Theaterdirektionen weist nach, daß deren 88 sind; Schauspieler, Sänger- und „innen" mögen nach ungefährem Kalkul etwa 1800 seyn, so daß im Durchschnitt auf jedes Theater 20 kommen.

Theater.

Ueber die Leistungen des Fräuleins Bauer in „Pfefferrösel" und „Donna Diana" sind der Redaktion zwei Berichte zugegangen, die theils wegen der Anonymität ihrer Verfasser, theils wegen ihrer ungemessenen Länge hier nicht abgedruckt werden können. Der Red. hat die gefeierte Künstlerin in den genannten Stücken nicht gesehen, kann daher über die Angemessenheit der beregten Kritiken nicht urtheilen; indessen will er recht gern ein Resumé derselben hier mittheilen, was um so mehr hinreichen dürfte, als der Rec. sich in keine eigentliche Analyse des Spiels einläßt. Im ersten Stücke soll Fräul. Bauer ausgezeichnet brav gespielt haben, aber von den Mitspielenden durchaus nicht nach Gebühr unterstützt worden seyn. (Es finden sich zum Belege eine Menge Einzelnheiten aufgezählt.) Nur Hr. Becker wird bedingterweise gelobt. In dem zweiten Stücke hat Fräul. Bauer den Rec. völlig entzückt, und er hält ihre Darstellung für absolut meisterhaft. Auch fast alle Mitspielenden werden gelobt, und besonders ausgezeichnet Herr Heinisch, und mehr noch Herr Hänsel als „Perin". Der Red. hat Fräul. Bauer im vorigen Jahr in der genannten Rolle gesehen und unterschreibt gern das hier gefällte Urtheil. Um so mehr aber hat es ihn Wunder genommen, aus einem Berliner Blatte zu ersehen, daß ihre „Donna Diana" dort zwar allgemein gefallen habe, bei alle dem aber nicht das gewesen sei, was sie hätte seyn sollen: die hohe fürstliche Dame, die ächte Spanierin. Für eine ächte Spanierin mag Fräul. Bauer allerdings ein wenig zu blond und zu hübsch seyn, aber die hohe, fürstliche Dame haben wir nicht vermißt. Sollte der Recensent nicht vielleicht haben sagen wollen: Fräul. Bauer ist Fräulein Bauer und nicht Mad. Stich-Crelinger?!

Stadt-Theater.

Donnerstag den 8. Januar: Die junge Pathe; Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Scribe von L. W. Both. — Hierauf: Gabriele; Drama in 3 Akten, nach dem Französischen von Castelli. (Dem. Bauer, vom K. Hoftheater zu St. Petersburg, im ersten Stück: die „Frau von Lucy", im zweiten: die „Gabriele", als Gast).

Edictal-Vorladung.

Für die Cunigunda verwittwete v. Magnuska, geborne v. Lubinska, stehen im Hypothekenbuche von Czeszewo Rubr. III. No. 4. nachstehende Forderungen protestationis modo eingetragen:

a) 390 Rthlr.
b) 166 Rthlr. 20 sgr.
c) 33 Rthlr. 10 sgr.
d) 310 Rthlr. 20 sgr.

Diesen Forderungen ist in dem, in der Czeszewer Kaufgelder-Liquidations-Sache ergangenen Klassifikationserkenntnisse locus vorbehalten worden, weil

mit einem nicht legitimirten Mandatar verhandelt war.

Wir haben daher zur Verifikation der gedachten Forderungen einen Termin vor dem Assessor von Strawinski auf

den 21sten März 1835 Vormittags um 10 Uhr

hieselbst angesetzt, und laden hierzu die, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Cunigunda v. Magnuska, geborne v. Lubinska, oder deren Erben, hiermit unter der Verwarnung vor, daß im Falle ihres Ausbleibens angenommen werden wird, daß sie die gedachten Forderungen zu verificiren nicht Willens, oder im Stande sind, und daher deren Abweisung ausgesprochen werden wird.

Gnesen den 6. November 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das im Gnesener Kreise belegene adeliche Gut Gurowko, welches landschaftlich auf 6965 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. abgeschätzt worden, soll im Wege nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Bietungstermin auf

den 17ten Juli 1835

vor dem Deputirten Hrn. Landgerichts-Rath Geyert Vormittags 9 Uhr hieselbst anberaumt, und laden dazu Kauflustige mit dem Bemerken vor, daß die Kaufbedingungen, die Taxe und der Hypothekenschein in unserer Registratur eingesehen werden können.

Gnesen den 10. November 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Neu erfundenes und vielfach erprobtes Mittel, weißen, grauen und gebleichten, so wie hochblonden Haaren, in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben.

Endlich ist es Unterzeichnetem nach vielfachen Versuchen gelungen, aus verschiedenen Pflanzen-Stoffen ein Mittel zusammenzusetzen, durch welches bei richtiger Anwendung die Kopfhaare, die, sei es durch Alter, oder durch Krankheiten, oder durch was immer, grau oder weiß geworden sind, in Zeit von wenigen Wochen eine schöne, natürliche dunkle Farbe erhalten. — Zugleich wird durch das Mittel die Haarwurzel gestärkt und somit der Haarwuchs bedeutend befördert.

Indem sich Unterzeichneter aller weitern Lobeserhebungen dieses Mittels enthält, da die Erfahrung vernehmlich genug dafür sprechen wird, erlaubt er sich nur unter vielen einige Zeugnisse beizufügen. Das Flacon dieser ausgezeichneten und in seiner Art einzigen Haartinktur nebst Gebrauchsanweisung kostet 1 Rthlr. 8 Gr., und ist in Posen allein ächt und unverfälscht zu haben bei den Herren Heine & Wollenberg.

Freiberg in Sachsen.

Aug. Leonhardi.

Abschrift.

1stes Zeugniß.

Daß die Haartinktur des Herrn Leonhardi von ausgezeichneter Wirkung ist, habe ich an mir selbst in Erfahrung gebracht, was ich hiermit zur weitern Empfehlung dieses vortrefflichen Mittels der Wahrheit gemäß bescheinige.

Freiberg am 16. August 1834.

Alexander Graf zur Lippe,
Kaiserl. Königl. Oesterr. Kämmerer, Ritter rc., d. Z. zu Freiberg.

Abschrift.

2tes Zeugniß.

Von einem hartnäckigen Nervenfieber genesen, ward mein starkes schwarzes Haar auf einmal schneeweiß. — Alle Mittel, die von meinem sehr achtbaren würdigen Arzte dagegen verwendet wurden, als: Abschneiden der Haare, ölige Einreibungen u. s. f. blieben fruchtlos und ich war durch diesen Uebelstand in meinen besten Jahren zu einem Greise geworden. Da wendete ich endlich die von Herrn Leonhardi erfundene Haartinktur an und schon nach zwei Wochen nach Gebrauch von 2 Flacons war mein Haar nicht nur so schwarz wie zuvor, sondern es wuchs auch weit kräftiger und stärker. — Aufgefordert von Herrn Leonhardi nun, nehme ich nicht nur keinen Anstand, ihm diesen Erfolg seines Mittels der Wahrheit gemäß zu bescheinigen, sondern ich halte es sogar für meine Schuldigkeit, dies zu thun, damit auch hierdurch dieses so nützliche Mittel immer mehr Vertrauen gewinnt und allgemeiner bekannt wird.

Pfarrhaus Horstheim den 9. Juli 1834.

M. Ch. G. Grunler,
Oberpfarrer.

Getreide-Marktpreise von Berlin, 31. December 1834.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			auch		
	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	13	—	1	11	—
große Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
kleine = . . .	1	3	—	1	—	—
Hafer	—	27	6	—	21	3
Linsen	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer . .	2	—	—	1	25	—
Roggen	1	15	—	1	12	6
große Gerste . . .	1	6	3	1	5	—
Hafer	—	22	6	—	21	3
Erbsen	1	22	6	1	17	6
Das Schock Stroh .	6	22	6	5	20	—
Heu, der Centner . .	1	2	6	—	15	—